

Neue Akzente der kirchlichen Filmarbeit

Autor(en): **Eichenberger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Akzente der kirchlichen Filmarbeit

Zu einem Arbeitsseminar der katholischen deutschsprachigen Filmkommissionen

Die katholischen Filmkommissionen der deutschsprachigen Länder Europas sind alle in den dreissiger Jahren gegründet worden. Zum Teil kurz vor oder nach der Publikation eines wichtigen kirchlichen Rundschreibens über den Einfluss des Films in der Gesellschaft, das bereits im Jahre 1936 («Vigilanti cura» von Papst Pius XI.) herausgekommen ist und, historisch betrachtet, als Magna Charta kirchlicher Filmarbeit im katholischen Raum betrachtet werden muss. Im Anschluss an dieses Dokument erblickten die katholischen Filmkommissionen ihre Hauptaufgabe darin, das gesamte Filmangebot des jeweiligen Landes zu sichten und zu würdigen. Die Öffentlichkeit, oder besser gesagt gewisse Zielgruppen der Gesellschaft, etwa Lehrer, Pfarrer, Erzieher, Jugendleiter usw., wurden und werden durch eigens dafür herausgegebene Publikationsorgane mit dieser Tätigkeit bekannt gemacht. So gibt die Filmkommission für Deutschland den «film-dienst» heraus. Für Österreich erscheint in Wien die «Filmschau», und in der Schweiz wird in Zürich «Der Filmberater» herausgegeben. Der Aufgabenbereich dieser Kommissionen war also vorwiegend im Bereich der Filmpublizistik bzw. der Filmkritik angesiedelt. Daraus erklärt sich, dass die Kontakte, die die drei genannten Länder zusammen mit den Niederlanden, Liechtenstein und Luxemburg in den letzten Jahren pflegten, unter dem Stichwort «Filmkritikerseminar» durchgeführt wurden.

Das diesjährige Treffen, das vom 4. bis 7. April im Bildungshaus Mattle bei Morschach (übrigens das erste Mal in der Schweiz) stattgefunden hat, setzte nun insofern die Akzente etwas anders, als die etwa 40 Vertreter aus fünf europäischen Ländern einhellig die Ansicht vertraten, dass die Tätigkeit ihrer Filmkommissionen sich nicht mehr nur auf die kritische Erfassung der sog. Kinofilme und allenfalls noch der an Bedeutung zunehmenden Filme im Fernsehen beschränken darf. Es wurde mit Nachdruck auf die veränderte Kinosituation hingewiesen, von der wohl nicht alle vertretenen Länder in gleichem Masse betroffen sind, die aber doch so viele gemeinsame Entwicklungstrends erkennen lässt, dass Folgerungen gezogen werden können und müssen, die alle interessieren. So wurde beispielsweise empfohlen, dem sog. anderen Kino, das heisst Filmen, die nicht in die üblichen Lichtspieltheater kommen, die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Vor allem aber wurde übereinstimmend festgestellt, dass der Einsatz und die Anleitung zum Gebrauch von audiovisuellen Mitteln in allen Sektoren der Bildungsarbeit sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche als eine der Hauptaufgaben der Kommissionen in den siebziger Jahren angesehen werden muss. Daraus ergibt sich logischerweise eine Ausweitung der Kurzfilmtätigkeit, weil diese Filmgattung sich besonders für die genannten Zwecke eignet.

Die Aufgaben sind im Alleingang nicht mehr zu lösen

Ein zweites Ergebnis dieser Tagung besteht in der Erkenntnis, dass die Kommissionen der einzelnen Länder die anfallenden Aufgaben nicht mehr im Alleingang befriedigend zu bewältigen im Stande sind. Die Frage: «In welchen Bereichen und in welcher Form kann unter den Kommissionen der einzelnen Länder zusammengearbeitet werden?», bildete auch den roten Faden, der durch alle Sitzungen und Gespräche hindurch ging.

Die Tendenz zu einer intensiven übernationalen Zusammenarbeit im Bereich des Films und der Medien überhaupt hat sich in den letzten Jahren im Bereich der Kirche stark entwickelt. Und zwar ist dieses Bedürfnis von der Basis her organisch gewachsen, also nicht etwa von oben diktiert worden. In aussereuropäischen Gebieten, zum Beispiel in Lateinamerika, bestehen bereits kontinentale Strukturen kirchlicher Massenmedienarbeit. Deutlich formuliert wurde dieses Anliegen der Regionalisierung an der letztjährigen Generalversammlung des OCIC in Luxemburg. OCIC heisst «Office Catholique International du Cinéma», es ist eine Art Dach-

organisation der katholischen Filmarbeit, die Vertreter aus 48 Ländern auf sehr föderalistische Art und Weise zusammenschliesst.

Schritte in die Zukunft

Die Vorstellungen über die Art und Weise dieser Regionalisierung können natürlich sehr verschieden sein. Sie reichen von einer losen gegenseitigen Konsultation über die Kooperation in Teilbereichen der Aktivität bis zur eigentlichen Fusion in andern. Der Weg der Regionalisierung, den die deutschsprachigen Filmkommissionen an der Tagung in Morschach beschritten haben, darf als nüchtern und realistisch bezeichnet werden. Es wurden keine hochfliegenden Pläne und Wunschträume entwickelt. Es wurden empirisch die nächsten, konkret möglichen Schritte und Teilziele der Zusammenarbeit abgesteckt. Diese konkreten ersten Schritte wurden in drei Arbeitsbereichen gemacht: Im Bereich der Publizistik werden sich die Redaktionen von Köln, Wien und Zürich regelmässig konsultieren. Kürzere und längere Besprechungen zu Kino- und Fernsehfilmen werden wöchentlich ausgetauscht. Arbeitshilfen und Analysen zu wichtigeren Werken sollen gemeinsam erstellt und abgesprochen werden. Unter den Leitern der Filmstellen der drei Länder soll es zu vierteljährlichen regelmässigen Konferenzen kommen. Diese Konferenz wird auch die Funktion eines Partners für Kontakte mit der kirchlichen Filmarbeit auf reformierter Seite übernehmen. Im Bereich der Medienpädagogik wurde eine Kooperation mit schon bestehenden internationalen Arbeitsgemeinschaften auf diesem Gebiet in die Wege geleitet. Das Anliegen der Produktion von Filmen, die für die christliche Verkündigung oder für die Bildungsarbeit allgemein brauchbar sind, soll durch ein internationales Workshop-Seminar im Jahre 1972, das allen auf diesem Gebiet bereits engagierten Kräften Gelegenheit gibt, sich kennenzulernen und gemeinsam Modelle zu besprechen und zu erarbeiten, gefördert werden.

Mit diesen konkreten Initiativen zeichnet sich eine kooperative Entwicklung ab, die für die Medienarbeit der Kirchen verheissungsvoll sein kann. Der kooperative Geist, durch den das Morschacher Arbeitsseminar gekennzeichnet war, scheint Gewähr dafür zu bieten. Im Zeitalter der Kommunikationssatelliten und der sich bemerkbar machenden Welt-Zivilisation überhaupt, wird man nicht mehr hinter die so eingeleiteten Gesamtentwicklungen zurückgehen können.

A. Eichenberger

«Veränderungen in Stein» am Fernsehen

Am 13. Mai 1971, um 22.05 Uhr, wird vom Schweizer Fernsehen der Kurzfilm «Veränderungen in Stein» von Heinz Kremer und Rudolf Welten ausgestrahlt. Sein Inhalt: Aufnahmen von einem Bildhauer-Symposium im österreichischen Burgenland, wo seit 1959 Bildhauer aus aller Welt zusammenkommen, um Plastiken aus dem Stein zu hauen. Ihr Versuch zielt dahin, «Kunst» den Bereichen des Religiösen und der verkommerzialisierten Kunstproduktion zu entziehen und sie als Mittel des menschlichen Dialoges zu praktizieren. Der Film stellt — in einer Art von Meditation — die konkrete Arbeit und die Ziele und Wünsche der Arbeitenden vor. Durch den Monolog von Karl Prantl fragt der Film nach den Möglichkeiten eines solchen künstlerischen Experimentes zum Dialog hin zwischen «Kunst» und «Gesellschaft». «Veränderungen in Stein» (16 mm, 26 Min., s/w, Lichtton) kann bezogen werden durch Selecta-Film, 8, rue de Locarno, 1700 Freiburg (Tel. 037 / 22 72 22).

Selber filmen — ein Filmerziehungskurs der AJF. Vom 14. bis 19. Juni führt die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF) im Bildungszentrum Dulliken bei Olten einen wöchigen Filmkurs «Selber filmen» durch. Die Leitung liegt in den Händen von Rudolf Németh und Dr. Viktor Sidler. Zweck dieser Veranstaltung ist es, aufzuzeigen, wie man in den Schulen und in der freien Jugendarbeit Filmerziehung auch betreiben kann, indem man mit den Jungen selbst einen Film dreht. Ausführliche Programme sind erhältlich beim Sekretariat der AJF, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich.